

DE PLATTDÜTSCH ECK

Fastnagelt



Detlef Kolze
un sien Blick up de Welt

Dat weer in de Sommertiet an'n schönen Namiddag. Door seet 'n Hümpel vergnöögte Lüüd in'n wunnerbaaren Gaarn un sabbeln sik ehr Muuls fusselig. De warme Sünn blänker döör de gröönen Twiegen. De Buddel mit koolen witten Wien stünn op'n Disch un sorg för noch mehr Füür bi't Diskereeren. Veel mehr an goode Ümsänn für Glück un Vergnügen kann de Mensch nich verlangen, wenn he nich utverschaamt is.

Miteens stünnen twee Lüüd mit 'n Rupp op un wiken un nickköppen rings ümto - se wullen nu na Huus hen gahn, denn dat weer Etenstiet för jem. Klock söben mööt se wat hebben, door güngen se siet Jahren nich vun af. All de Vörslääg vun de annern Lüüd kunnen door nix an ännern - de beiden Etenslüüd zockeln af na Huus hen.

Wat is loos mit de beiden? fraagt sik de Oole un he weet, dat noch veele annere Menschen ehr Leben jüst so inrichten doot. Se köönt noch so vergnöögt mit annere tosammensitten, avers wenn ehr Tiet door is, denn geiht dat af na Huus.

Dat is woll so, sinneert de Oole: Düsse Aart vun Minschen bruukt 'n Alldag, de jümmers sien graaden Takt hett un wo nix nich ut de Spoor glippen dröff. Allens mutt so lopen, dat ehr Alldagsplan nich dööranner kummt. Düsse Lüüd hebbt sik fastnagelt in ehr Raster un kaamt door nich ruut.

Engböstige Minschen köönt sik dat Leben vermückt swaar moken, meent de Oole. Nich bloots dat se mit ehr Vernageltsien för anere oftins 'n Plaag sünd, nee, ook för sik sübens verpasst se veel vun dat bunte Leben. Se mööt eenfach Klock een ehr Eten hebben or Klock ölben in de Puuch liggen.

Jüst so engböstig liekt löppt dat oftins ook mit dat Denken un Föhlen vun veele Menschen. Wenn se sik wat in'n Kopp sett hebbt, denn blifft dat door behangen. Door kann nix wat an ännern. Desterwegen köönt düsse Lüüd mehrstendeels ook nich tohören. Förwiss, se höört sik dat an, wat de annere seggt, man se höört nich to. Se wackelt kort mit 'n Kopp, un denn seggt se nochmal afsluuts datsülbige, wat se vörher vörbracht harrn.

Dat Gegendeel doorvun is seker ook nich richtig. Wenn een bi't Diskereeren bi den eersten Wind vun vörn glieks ümfällt, denn is dat Snacken mit em jüst so wenig 'n Vergnügen. Man veel slimmer is doch de Engböstigkeit.

Wenn een Minsch över allens nipp un nau bescheed weet un sien Meenen jüst so fastnagelt is as dat famööse Brett vör'n Kopp, denn is dat Diskereeren vergeefs.

Wat hett den Oolen sien Fründ Theodor Fontane doorto seggt? „Personen, denen irgend etwas absolut feststeht, sind keine Genossen für mich; nichts steht fest, auch nicht einmal in Moral- und Gesinnungsfragen und am wenigsten in sogenannten Tatsachen. Taufregister sind sprichwörtlich falsch.“

So mööt wi an allens rangahn, meent de Oole - mit open Oogen un open Sinnen. Wi dröfft nich bange sien, wenn wi maal ut de oole Spoor ruut krabbelt. Denn dat Fragen un Toehren sorgt för Frischluft in Kopp un Hart.

TIER AUSGEWICHEN

Autofahrerin überschlägt sich mit ihrem Wagen

Melle. Weil sie einem Tier ausweichen wollte, hat eine 40 Jahre alte Frau in Melle (Landkreis Osnabrück) einen Unfall verursacht. Der Polizei zufolge war die Frau am Sonnabendmorgen aufgrund ihres Ausweichmanövers von der Straße abgelenkt und anschließend ins Schleudern geraten. Daraufhin überschlug sich ihr Auto zwei Mal und blieb dann auf einem Feld stehen. Die Frau wurde verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Zur Schwere ihrer Verletzungen war zunächst nichts bekannt. Details zum Tier gab es ebenfalls nicht. DPA



Ein neuer Brennstoffzellenzug, bei dem mithilfe der Brennstoffzelle Wasserstoff in elektrische Energie umgewandelt wird, ist hier am Bahnhof in Wolfsburg noch als Sonderzug unterwegs. Niedersachsen will nun weltweit Vorreiter bei grüner Antriebstechnik im Bahnverkehr sein.

FOTO: STEFFEN/DPA

Wasserstoff kommt auf die Schiene

Während die Bahn noch experimentiert, will Niedersachsen den Zug in den Regelbetrieb nehmen

VON MARTIN WEIN

Bremervörde. Um mindestens zehn Prozent sollten die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor bis 2020 gegenüber dem Referenzwert 1990 sinken, um Deutschlands Klimaziele zu erfüllen. Immerhin stößt der Verkehr ein Fünftel aller klimaschädlichen Gase aus. Geschehen ist praktisch nichts. Mehr Fracht, mehr Flüge und zuletzt die spritschluckenden SUV haben die Bilanz verhängelt. 2018 lag der Ausstoß sogar über dem Referenzwert vor fast 30 Jahren. Und die Corona-Krise hat die Lage wohl nur bedingt entspannt, weil viele Pendler von Bus und Bahn aufs eigene Auto umgestiegen sind.

Auch das Verkehrsmittel Bahn weist entgegen der Darstellung der Bahn überall dort eine negative Klimabilanz auf, wo noch Dieselloks unterwegs sind. Carmen Schwab könnte daran bald etwas ändern. Die Chefin der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen (LNVG) will mit dem Einsatz von 14 Triebwagen mit Brennstoffzelle zwischen Bremerhaven, Cuxhaven, Bremervörde und Buxtehude Eisenbahngeschichte schreiben. Während die Deutsche Bahn erst für 2024 in Baden-Württemberg einen einjährigen Testbetrieb mit einem Brennstoffzellen-Triebwagen vorsieht, soll im Elbe-Weser-Raum schon zwei Jahre vorher der Regelbetrieb beginnen. „In Deutschland wird ja schon lange über die Energiewende gesprochen. Wir hatten aber den Eindruck, dass im Schienenpersonenverkehr niemand wirklich ein Projekt begonnen hatte, um Alternativen zum Dieselantrieb zu finden“, erklärt Schwab ihre Motivation.

Niedersachsen wird damit weltweit Vorreiter grüner Antriebstechnik im Bahnverkehr. Das Flächenland ist für den Wasserstoffantrieb gut geeignet. Bis 2025 werden hier erst 62 Prozent aller Eisenbahntrassen mit Fahrdracht ausgerüstet. Das Beispiel Wilhelmshaven zeigt, wie sehr der Bund Investitionen in die Fläche scheut. Jahrelang plante die Bahn lediglich die Elektrifizierung der Strecke von Oldenburg zum Jade-Weser-Port, nicht aber den acht Kilometer langen Abzweig von Sande zum Bahnhof Wilhelmshaven. Erst massiver Protest brachte ein Umdenken. 2023, mehr als ein Jahrzehnt nach Inbetriebnahme des Containerterminals, sollen endlich Elektroloks auch im Personenverkehr auf der Strecke fahren.

Gesellschaft leistet Pionierarbeit

Ohne technische Innovation bleiben damit auf 38 Prozent der Strecken in Niedersachsen trotz anderslautender Bekenntnisse des Bundes auch auf längere Sicht schwere Dieselloks im Einsatz. Als Alternative sind Brennstoffzellen oder Elektroloks mit integrierten Akkus im Gespräch. Für beide Varianten gibt es keine praktischen Erfahrungen. Die LNVG leistet hier Pionierarbeit. 18 Monate lang haben die Eisenbahnen und Verkehrsbetriebe Elbe-Weser (evb), die zu 83 Prozent dem Land Niedersachsen gehören, im Auftrag der LNVG zwei Triebwagen mit Wasserstoff-Brennstoffzelle im Linienverkehr zwischen Bremervörde und Buxtehude getestet. Der Hersteller Alstom hat die Fahrzeuge vom Typ Coradia iLint in seinem Werk in Salzgitter gebaut. Das Experiment fand weltweit Beachtung. Schwab begrüßte De-

legationen aus Russland, Japan, Malaysia, Kanada, England, Chile, Südkorea und aus Frankreich in Bremervörde. Auch in Hessen sollen nach den Erfahrungen im Norden ab 2022 27 Brennstoffzellen-Züge von Alstom fahren.

180 000 Kilometer waren die Prototypen nach evb-Angaben problemlos unterwegs. Die Züge sind vergleichsweise leise und geben statt Dieselruß nur noch Wasserdampf und Kondenswasser ab. Der optimierte Nachfolger soll mit einer Tankfüllung bis zu 1000 Kilometer schaffen und damit einen ganzen Tag ohne Unterbrechung fahren können. 18 Millionen Euro investiert die LNVG jetzt in diese Technik. Am Bahnhof in Bremervörde baut die Linde AG zudem seit September eine spezielle Wasserstoff-Tankstelle für den Regelbetrieb.

Bis Mitte des Jahrzehnts will die LNVG 24 weitere Dieselfahrzeuge durch solche mit Brennstoffzelle oder Akkus ersetzen, kündigt Schwab an. Jüngst hatte eine Studie im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums nahegelegt, dass Akkuzüge über ihre Lebensdauer gerechnet deutlich wirtschaftlicher sein könnten. Allerdings ist der Studienansatz in der Industrie heftig umstritten, weil nur ein regionales Stromnetz betrachtet wurde. Bei einer Lebensdauer von 30 Jahren würden jedenfalls bis in die 2040er-Jahre Dieselloks im Nahverkehr im Einsatz bleiben.

Geht es nach Niedersachsens Grünen, erfolgt der Umstieg deutlich schneller. „Alle alten schmutzigen Dieselloks müssen aufs Abstellgleis“, fordert der Grünen-Abgeordnete Sven-Christian Kindler. Dafür müsse insbesondere der Bund den Ausbau von Lade- und

Tankinfrastrukturen im Bereich des Schienenverkehrs gezielt fördern und bestehende Förderungen vereinfachen.

Ein Nadelöhr ist allerdings vorerst der Wasserstoff selbst. Der ist nämlich knapp und wird bei den beabsichtigten zahlreichen Anwendungen vom Linienbus bis zum Van-Carrier in Containerhäfen wie Bremerhaven vorerst knapp bleiben. Ihn mit Strom aus Kohle, Öl oder Gas zu erzeugen, würde den CO₂-Ausstoß lediglich vom Verkehrsmittel ins Kraftwerk verlagern. Auch in Bremervörde werden die Triebwagen anfangs keinen grün erzeugten Wasserstoff tanken. Ein Teil werde als Abfallprodukt der Chemischen Industrie mit Lkw aus Hamburg und Stade angeliefert, sagt LNVG-Manager Thomas Nawrocki. Perspektivisch solle der Wasserstoff auf vorhandenen Erweiterungsflächen durch Elektrolyse mit Windstrom aus der Region klimaneutral hergestellt werden, wirbt die LNVG.

Kostspielige Stromproduktion

Das wäre nach jetzigem Recht allerdings kostspielig. Denn selbst bei einer Direktlieferung des Stroms über eigene Leitungen fallen dafür die Stromsteuer und die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) an. Die Bundespolitik solle mit der geplanten Neufassung des EEG eine Kehrtwende einleiten, forderten deshalb Ende Oktober die 26 Experten im neu installierten Nationalen Wasserstoffrat in einer Stellungnahme. Strom zur Elektrolyse von Wasserstoff solle grundsätzlich von der EEG-Umlage befreit werden. Sonst sei er als Energieträger schlicht zu teuer.

Diözese macht erstmals Verlust

Hildesheim. Aufgrund der Corona-Pandemie steuert das Bistum Hildesheim erstmals seit 2014 im laufenden Jahr auf ein negatives Jahresergebnis zu. Auch für 2021 geht die Diözese von einem Defizit aus, wie das Bistum am Sonnabend anlässlich der Online-Sitzung des Diözesankirchensteuerrates bekannt gab. Ursprünglich sei für 2020 ein Plus von gut 16 Millionen Euro geplant gewesen. Man rechne nun mit einem Minus im einstelligen Millionenbereich. Das Bistum Hildesheim, gegründet 815, ist eine der ältesten Diözesen Deutschlands und umfasst mit seinen 30 000 Quadratkilometern weite Teile Niedersachsens sowie Bremen-Nord und Bremerhaven.

Verlustursachen seien neben den wegbrechenden Kirchensteuereinnahmen aufgrund der Pandemie, höhere Rückstellungen für Anerkennungszahlungen an Betroffene sexualisierter Gewalt sowie außerplanmäßige Ausgleichszahlungen an andere Bistümer aus zurückliegenden Jahren. Sparsamkeit sei das Gebot der Stunde, sagte Finanzdirektorin Anja Terhorst. Die positive Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen der vergangenen zehn Jahre sei 2020 beendet. Der Haushaltsplan für 2021 sieht ein Volumen von 212,5 Millionen Euro vor. Das geplante Minus von 5,6 Millionen Euro solle durch Rücklagen ausgeglichen werden. DPA

Mehr Stalker verurteilt

Ministerin sieht bei Strafverfolgung aber noch Luft nach oben

VON SIGRUN STOCK

Hannover. Stalking fängt oft harmlos an, doch wenn die Nachstellungen eskalieren, kann das bis zum Mord gehen. In Niedersachsen sind von den Gerichten zuletzt deutlich mehr Stalker verurteilt worden als in den Vorjahren. Insgesamt stieg die Zahl im vergangenen Jahr auf 43 Verurteilte, wie das Justizministerium in Hannover mitteilte. Bei den Tätern handelte es sich größtenteils um Männer - nur sechs der 43 Verurteilten waren Frauen. 2018 waren 38 Menschen wegen Stalking in Niedersachsen verurteilt worden, 2017 erst 20.

Justizministerin Barbara Havliza (CDU) sagte, bei der Strafverfolgung solcher Taten gebe es noch Luft nach oben. „Besonders schwere Fälle von Stalking werden bislang nicht in allen Konstellationen hinreichend erfasst.“ Dies sei aber wichtig, weil die Täter rücksichtslos gegenüber den Opfern handelten. „Hier müssen wir nachschärfen.“ Ein verbesserter Stalking-Paragraf sei letztlich auch gut gemachter Opferschutz, sagte die Ministerin.

Ein besonders krasses Beispiel von Stalking wurde zuletzt vor dem Landgericht Hannover verhandelt: Dort steht ein Mann aus Dessau vor Gericht, der jahrelang eine 23-Jährige stalkte, bevor er sie im Januar die-

ses Jahres umbrachte. Der Mann soll die junge Frau in ihrer Wohnung im Badezimmer erstochen haben. 2017 hatten sich die beiden kennengelernt, der Mann verliebte sich, aber die Frau hatte kein Interesse an einer Beziehung. Deswegen soll der Mann sie im Internet beleidigt und teilweise mehr als 200mal am Tag angerufen haben, bevor die Lage komplett eskalierte. Ein Urteil ist bislang nicht gefallen.



Will ein schärferes Gesetz: Justizministerin Barbara Havliza. FOTO: STRATENSCHULTE/DPA

TAG DES EHRENAMTES

DRK: Einsatz in Zeiten der Pandemie besonders wichtig

Hannover. Ehrenamtliche Arbeit ist aus Sicht des niedersächsischen Landesverbandes des Deutschen Roten Kreuzes in der Pandemie besonders wichtig. Ohne die Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer stünde unsere Gesellschaft in der Krise wesentlich schlechter da, wie Verbandspräsident Hans Hartmann anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes am Sonnabend sagte. Demnach helfen Ehrenamtliche bei der Nachbarschaftshilfe, der Betreuung von Bedürftigen, Risikogruppen und Menschen in Not. DPA

BUNDESTAGSWAHLKAMPF

AfD setzt Ex-General auf ersten Listenplatz

Braunschweig. Mit dem früheren General Joachim Wundrak als Spitzenkandidaten zieht die niedersächsische AfD in den Bundestagswahlkampf. Wundrak setzte sich am Sonnabend in Braunschweig bei der Wahl für den ersten Listenplatz mit 283 zu 229 Stimmen gegen den früheren Landesvorsitzenden Armin-Paul Hampel durch. Der 65-Jährige ist damit der aussichtsreichste Bewerber aus dem Bundesland für ein Bundestagsmandat nach der Wahl 2021. DPA

WESER KURIER

Eine Auswertung dieser Messfelder ermöglicht es uns, täglich die Druckqualität der Zeitung zu überprüfen.

